

ihm nachgesandten Wurfspeie unverfehrt an das jenseitige Ufer. Ein anderer tapferer Römer, Mucius Scävola (d. i. Linkshand), schlich sich in das Zelt Porfennas, um ihn zu ermorden, erstach aber im Irrtum seinen Schreiber. Der König drohte, ihn verbrennen zu wollen; da rief Mucius: „O sieh, wie wenig das Leben denen gilt, welche hohen Ruhm vor Augen haben!“ Damit streckte er seine Rechte in ein Kohlenfeuer und ließ sie langsam verbrennen. Von Bewunderung ergriffen schenkte Porfenna ihm die Freiheit und zog ab.

### 3. Kämpfe zwischen den Patriziern und Plebejern.

a) **Ursache.** Die Patrizier hatten die gesamte Staatsverwaltung in Händen; sie benutzten diese Macht auch, sich zu bereichern. Der römische Staat erhob die Steuern nicht durch seine Beamten, wie das bei uns geschieht, sondern überließ das einem patrizischen Steuerpächter. Der zahlte ihm eine bestimmte Summe und zog dann die Steuern für sich ein, wobei er viel Geld verdiente. Ebenso bereicherten sich die Patrizier dadurch, daß sie die dem Staate gehörenden Ländereien unter sich teilten, aber eine sehr geringe oder keine Pacht zahlten. Dazu konnte der Kleinbauer neben dem Großgrundbesitzer, der seine Äcker durch Sklaven bestellen ließ, kaum bestehen. Wenn er in Schulden geriet, konnte er Geld nur gegen hohe Zinsen leihen; wenn er aber seine Schuld nicht abtragen konnte, durfte der Gläubiger ihm sein Gut nehmen oder ihn gar als Sklaven verkaufen lassen. Die Plebejer mußten im Kriege ohne Sold dienen und sich Waffen und Unterhalt selber beschaffen. Ihre Äcker blieben während des Krieges ungebaut, während die Patrizier die ihrigen durch Sklaven bestellen ließen. Die Zahl der Kleinbauern nahm daher stetig ab.

b) **Auswanderung nach dem Heiligen Berge.** Als die Plebejer einst wieder aus dem Kriege heimkehrten, verlangten sie Befreiung von den drückenden Lasten und Anteil an den Staatsländereien; aber die Patrizier wollten nicht darauf eingehen. Deshalb verließen jene die Stadt und zogen bewaffnet auf den Heiligen Berg bei Rom. Die Patrizier erschrakten und schickten an die Plebejer eine Gesandtschaft, an deren Spitze Menenius Agrippa stand, der ein Freund des Volkes war. Er bewog sie zur Rückkehr, indem er ihnen die Fabel von den Gliedern erzählte, die sich gegen den Magen empörten. Doch zuvor ließen sich die Plebejer versprechen, daß die Schuldgefangenen in Freiheit gesetzt, der Zinsfuß erniedrigt und ihnen in den Tribunen eine eigene Obrigkeit gegeben werden solle. Die Tribunen wurden vom Volke gewählt und hatten über seine Rechte zu wachen; durch ihre Einsprache (Veto = ich verbiete) konnten sie jeden Befehl eines